

Roßmäßler-Vivarium Rundbrief

"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und
Terrarienfremde Halle (Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

18. Jahrgang Nr.11 (K) November 2009



Damon diadema (SIMON, 1876) – eine Geiselspinne

entnommen aus Wikipedia

Zum Beitrag über die Reptilienausstellung in Halle S. 15 ff)

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	02
2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats November	03
3. Bericht von den Veranstaltungen der Monate Oktober	03
Bericht vom Vereinsabend am 06. 10. 2009	
Diskussionsabend „Aquariengestaltung“	03
Bericht vom Vereinsabend am 20. 10. 2009	
„Schauaquarien Europas IV - und der Welt“	04
Papitzer Lehmlichen – ein Nachtrag (2):	09
Papitzer Lehmlichen – ganz aktuell (2):	10
4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.	11
Herbsttagung der Internationalen Gemeinschaft für	
Labyrinthfische (IGL) vom 25. bis 27. September 2009	
in Weinheim-Oberflockenbach an der Bergstraße12	11
Welt der Reptilien	15
5. In Memoriam	17
Würdigung bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten Teil 7	
WERNER LADIGES (1910 – 1984)	17
6. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 14	18
Süßwasser	18
Meerwasser	19
7. Sonstiges	20
Tausende Lachse und Meerforellen für die Nuthe	20
Fisch des Jahres 2010	22
Eine Einladung der IGL	24
8. Unsere Geburtstage und Jubiläen im November	29

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats November

Am 3.11. wird unser Vereinsfreund Dr. DIETER HOHL einen Vortrag unter dem Thema „**Ein halbes Jahrhundert als Aquarianer**“ halten. Sicher werden wir viele Bilder aus seinem reichen Fundus zu sehen bekommen, denn schon als Schüler interessierte er sich für die Aquaristik und er hat seine Erfahrungen stets auf Fotos dokumentiert.

„**Schildkrötenbeobachtungen auf zwei Kontinenten**“ ist der Titel des Vortrages, der am 17.11. von Vereinsfreund GERALD REIFF gehalten wird. Seit vielen Jahren sind Schildkröten seine „Lieblinge“ und jede Reise wird zur Beobachtung genutzt.

3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Oktober

Am 06.10. waren 15 Mitglieder und 4 Gäste erschienen um über die Gestaltung von Aquarien zu diskutieren.

Nachdem GERALD REIFF das Terrarientier des Monats – den Vielstreifenskink *Eutropis multifasciata* (KUHL, 1820) – in einem sehr schönen, ausführlichen Vortrag vorgestellt hatte (s. dazu „Das Tier des Monats“ als gesonderten Beitrag), eröffnete Dr. MÜHLBERG mit einigen einleitenden Worten zu Biotopaquarien, Gesellschaftsbecken, Pflanzenaquarien den **Diskussionsabend „Aquariengestaltung“**. Zunächst rankten sich die Beiträge um den Begriff „Biotopaquarium“. Dieser Begriff fand in der Aquaristik wohl Eingang am Anfang der 1950er Jahre nach dem Erscheinen der 2. Auflage des Buches „Der Fisch in der Landschaft“ von W. LADIGES. Hier wurde eine ganze Anzahl heimatlicher Lebensräume = Biotope unserer Aquarienfische beschrieben, was den Wunsch weckte sich diese „Biotope“ ins Wohnzimmer zu holen. Es kamen aber sofort die Hinweise auf das „wirkliche Aussehen von Biotopen“. Gibt es doch in vielen tropischen Gewässern genauso wie bei uns kaum höhere Pflanzen und sind doch welche vorhanden, dann werden meist mehrere Quadratmeter von nur einer Art besiedelt, das aber wollen wir in unseren „Biotop-Aquarien“ nicht haben. Herr ENDE etwa berichtete, daß er in Sri Lanka nur sehr wenige Pflanzen in den Gewässern gesehen hat, selbst im so berühmten Bach des Kottawa Forest gibt es praktisch unter Wasser keine Pflanzen – die früher dort vorhandenen *Cryptocoryne*-Bestände existieren nicht mehr. Je nach Gewässersystem besteht der Bodengrund aus meist hellem Sand, Geröll oder Felsen mit mehr oder weniger dicken Auflagen verrottenden Fallaubes; abgebrochene Äste und umgestürzte Bäume oft bewachsen mit Algen bilden die übrige „Dekoration“ und alles wird bedeckt von einer Schicht Detritus (Mulm genannt). So sehen die Biotope ja auch in den Unterwasserfilmen von SWEN BUERSCHAPER oder LUTZ DÖRING aus. Dr. HOHL sagte dazu, daß man „Biotopaquarium“ nicht optisch definieren sollte, sondern daß ein solches Aquarium die in der Natur herrschenden Bedingungen wiedergeben und so zweckmäßig eingerichtet werden soll, daß sich die zu pflegenden Fische darin wohl fühlen (Verstecke usw.)

Im weiteren Verlauf kristallisierte sich heraus, daß eine optimale Haltung von Fischen bei gleichzeitiger optimaler Haltung von Pflanzen nicht möglich ist. Hier müssen Kompromisse gefunden werden. Bei einer gärtnerischen Gestaltung des Aquariums wird sich der Fischbesatz unterordnen. Der Pflegeaufwand für die sogenannten Holländischen Aquarien ist sehr groß. Dabei werden immer auch die Fische gestört. Bei der Pflanzenauswahl sollte man auch Maß

halten, denn zu viele verschiedene Pflanzenarten in einem solchen Becken stören die Ästhetik. Ein so eingerichtetes Aquarium kann zwar wunderschön aussehen, hat aber nichts mehr mit einem Biotopaquarium zu tun. Herr Brüll ging in diesem Zusammenhang auf die Wasserchemie in den Biotopen ein, die für eine optimale Haltung sowohl der Pflanzen als auch der Tiere ins Aquarium überführt werden sollte. Dieses „Optimum“ kann aber auch „Nachteile“ mit sich bringen. So wuchsen etwa Echinodorus-Arten bei gutem Bodengrund bei ihm zu stark. Er pflegt seit 50 Jahren Cryptocoryne-Arten, die sich wunderbar vermehren und „vergesellschaftet“ sie mit Fischen aus dem Amazonas – ein durchaus tragbarer Kompromiß begründet mit ähnlichen Ansprüchen an die Wasserchemie. Das mag für Puristen kein „Biotopaquarium“ sein, aber den Fischen ist es egal, ob sie zwischen Pflanzen aus ihren Heimatgebieten schwimmen oder nicht. Wesentlich ist, daß die Wasserverhältnisse wie Härte, pH-Wert usw. stimmen und daß ausreichend Versteck- bzw. Rückzugsmöglichkeiten, potentielle Laichplätze usw. vorhanden sind. Im Zusammenhang mit der Pflanzenpflege steht immer auch die Frage des Einsatzes von CO₂. Wird mit CO₂ gedüngt, sollte nachts, wenn die Pflanzen CO₂ nicht assimilieren sondern selbst durch die Atmung noch in das Wasser abgeben eine Belüftung laufen um überschüssiges CO₂ auszutreiben. Zumindest sollte aber die CO₂-Zufuhr nachts unterbrochen werden.

Es entspannt sich dann eine längere Diskussion über Wasserchemie, die hier übersprungen werden soll.

Danach ging es wieder zur Aquariengestaltung zurück. Ein Mittel, ein Aquarium nicht langweilig wirken zu lassen ist der Goldene Schnitt. Das bedeutet, daß man eine Blickpunkt-pflanze oder -pflanzengruppe etwas an die Seite rückt etwa auf ein Drittel der Beckenlänge. Bei der Bepflanzung ist auf genügend Schwimmraum für die Fische zu achten indem etwa vorn und in der Mitte klein bleibende Pflanzen eingesetzt werden.

Auch Ideen zur Rückwandgestaltung wurden diskutiert. Herr ENDE hat hier gute Erfahrungen mit Maurergaze gemacht, die mit Schwarzwurzelfarn und/oder Anubias bepflanzt wird. Das bietet Versteckmöglichkeiten für die Fische und schafft gleichzeitig davor genügend Schwimmraum. In gleicher Weise können auch Hamburger Mattenfilter bepflanzt werden, was u.a. Herr SEELA erfolgreich tut. Will man eine strukturierte Rückwand gestalten ist das nach Herrn LEHMANN relativ einfach mit Bauschaum möglich. Auch Polystyren, das auch farblich gestaltet werden kann, eignet sich dafür, allerdings werden solche Rückwände von manchen an-cistrinen Welsen angefressen. Dr. HOHL wies auf zwei Punkte hin, an die man bei einer Rückwandgestaltung denken muß: Der Einbau von Höhlen und Verstecken ist zwar für die Fische (und auch optisch) sehr gut, aber das Becken muß dafür tief genug sein um vor der Rückwand noch genügend Schwimmraum zu haben. Ebenfalls wichtig: aus solchen Becken lassen sich keine Fische mehr heraus fangen! Gips, den man mit Baumrinde o.ä. bedeckt kann das Aquarium ebenfalls optisch zufriedenstellend nach hinten abschließen. Läßt man Rückwände mit Javamoos bewachsen (Herr LEHMANN), hat man ohne besonderes Zutun immer auch sich darin entwickelnde Kleinstlebewesen als Futter für im Becken aufkommende Jungfische zur Verfügung (Herr ENDE).

Am Ende der Diskussion kam Dr. HOHL quasi noch einmal auf Biotopaquarien zurück. In der Natur liegen häufig umgestürzte Bäume in den Gewässern, die den Fischen die unterschiedlichsten Lebensräume bieten. Das ist im Aquarium nicht machbar. Steht das Becken aber hell genug, kann man die Luftwurzeln einer Monstera (Pandanus geht auch) hineinwachsen lassen. Die Wurzeln durchwuchern das Aquarium und entziehen dem Wasser gleichzeitig überschüssige Nährstoffe.

Den zweiten Vereinsabend des Monats am 20.10. gestaltete Dr. Gruß in bewährter Weise mit den „**Schauaquarien Europas IV**“, wobei er den Titel diesmal mit „**und der Welt**“ erweiterte.

Zunächst erhielten wir Einblicke in das Erfurter Aquarium. Bereits 1926 faßten Aquarienliebhaber Erfurts den Beschluß einen Tümpelgarten einzurichten. Dieser konnte 1929 eröffnet werden. Nach seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde 1947 von den Erfurter Aquarianern mit dem Wiederaufbau begonnen. In 100 000 NAW-Stunden (Nationales Aufbauwerk) entstand die Haupthalle des heutigen Aquariums, die am 05.07.1953 eröffnet werden konnte. 1957 folgte dann der Anbau des Seitenflügels mit den kleinen Aquarien und 1991 wurde der Neubau des „Reptilienhauses“ errichtet. Seit dem 01.01.2003 gehört das Aquarium zum Erfurter Zoopark. Als bisher letzte große Veränderung wurde 2007 das große Riffaquarium, das an der Stelle des nicht mehr den Haltungsanforderungen entsprechenden Kaimangeheges in der Haupthalle gebaut wurde, in Betrieb genommen.

In der Haupthalle befinden sich 10 große Themenbecken. Über diesen Becken befanden sich ursprünglich bildliche Darstellungen von Fischbiotopen. Die sind aber schon lange vor der Wende einer Renovierung zum Opfer gefallen.

Aus dem Westafrika-Becken zeigte uns Dr. GRUSS die hübsche *Tilapia mariae* BOULENGER, 1899, die meist mit knapp 20 cm Gesamtlänge durchaus „aquarientauglich“ ist, obwohl die maximal erreichbare Länge bei 40 cm (und das Gewicht bei 1300 g) liegen soll. In einem Asienbecken schwammen schöne große *Barbonymus schwanefeldii* (BLEEKER, 1853) (VON BLEEKER als *Barbus schwanefeldii* bzw. - mit Schreibfehler - *Barbus pentazona schwanefeldi* beschrieben). Nicht sehr häufig zu sehen ist der bis 25 cm groß werdende Hechtbärbling *Luciosoma trinema* (BLEEKER, 1852). Danach ging Dr. GRUSS etwas näher auf die Lanaosee-Barbe und ihr Heimatgewässer ein. Die Ursprungstiere wurden dem Erfurter Aquarium 1995 von HEIKO BLEHER geschenkt. Hier gelang die Welterstnachzucht der Art. Der Lanaosee gehört zu den 15 sogenannten „ancient lakes“ der Welt, lakes, also Seen, die schon mehr als eine Million Jahre ununterbrochen Wasser führen. Er liegt auf Mindanao und ist mit 340 km² der zweitgrößte See der Phillipinen. Er ist maximal 33 km lang, 20 km breit und 112 m tief. Seit einer Arbeit von ALBERT W. C. T. HERRE (Stanford Universität Kalifornien) aus dem Jahr 1933 ist bekannt, daß der Lanaosee von einem Cypriniden-Artenschwarm bewohnt wird, der sich aus einer Ursprungsart entwickelt hat. Der See ist u.a. gefährdet durch Abholzungen an seinen Ufern und die damit verbundene Bodenerosion und Eutrophierung sowie durch Faunenverfälschung (Tilapien). In einem weiteren Becken leben süd- und mittelamerikanische Großbuntbarsche. In diesem Becken betreute ein Pärchen des mit reichlich 10 cm gar nicht so groß werdenden Zebra-buntbarsches, *Amatitlania nigrofasciata* (GÜNTHER, 1867), seine Jungen.

Im Seitenflügel mit 36 kleineren Aquarien hatte Dr. GRUSS u.a. den Afrikanischen Bodensalm-ler *Nannocharax fasciatus* GÜNTHER, 1867 und den Kongo-Grundcichliden *Lamprochromis congoensis* SCHILTHUIS, 1891 fotografiert. Außerdem zeigte er uns gut bepflanzte Becken mit Fischen aus Asien und Südamerika als Anregung für eigene Beckengestaltungen.

Schließlich wandte er sich noch dem Seewasser zu. Der Bau des großen Riffaquariums wurde 2006 begonnen. Es ist 6 m lang, 2,9 m hoch und enthält 54 000 l Wasser. Nach seiner Fertigstellung wurde es mit Meerwasser aus Leipzig angeimpft, um die lange Einfahrphase abzukürzen. Es ist mehr ein Fisch-, als ein Korallenbecken. Die Fledermausfische, *Platax orbicularis* (FORSSKÅL, 1775), sind schon schön herangewachsen. Dem Putzerfisch *Labroides dimidiatus* (VALENCIENNES, 1839) kann man bequem bei seiner Tätigkeit zuschauen, da sich die Putzstation nahe der Frontscheibe befindet. So konnte in schönen Aufnahmen auch das (fast) Verschwinden des Putzers in der Kiemenhöhle eines Kunden gezeigt werden. *Amphiprion clarkii* (BENNETT, 1830) lebt in einem kleineren Seewasseraquarium im Seitenflügel zusammen mit verschiedenen Anemonen und Weichkorallen. Dort leben z.B. auch der Paletten-Doktorfisch,

Paracanthurus hepatus (LINNAEUS, 1766) und der Langnasen-Lippfisch, *Gomphosus varius* LACEPÈDE, 1801. Interessant an dem bis etwa 30 cm lang werdenden Langnasen-Lippfisch ist, daß er seine Nahrung zwischen Korallenästen sammelt. Das geht aber nur, solange er noch klein ist. So bildet er etwa ab 10 cm Körperlänge, wenn er zu groß wird um noch zwischen die Äste schwimmen zu können, seine verlängerte „Nase“ aus. Auch der wegen seiner auffälligen Färbung psychodelic fish (oder LSD-Fisch) genannte, *Synchiropus picturatus* (PETERS, 1877) wird gezeigt und natürlich dürfen Muränen (der bis 150 cm lange *Gymnothorax undulatus* LACEPÈDE, 1803 und eine weitere Art) nicht fehlen.

Im „Reptilienhaus“ leben u.a. die in Südchina und Vietnam vorkommenden Grünen Wassergamen *Physignathus cocincinus* CUVIER, 1829 und – der Einfluß des Zooparks ist deutlich erkennbar – Felsenmeerschweinchen, *Kerodeon rupestris* (WIED-NEUWIED, 1820) und Lisztäffchen, *Saguinus oedipus* (LINNAEUS, 1758). Berg- oder Felsenmeerschweinchen leben in felsigen Gegenden der Bundesstaaten Minas Gerais, Bahia und Piaui in Brasilien. Sie erreichen etwa die Größe von Hausmeerschweinchen, sind dämmerungsaktiv und ernähren sich hauptsächlich von Blättern, wozu sie auch auf Bäume klettern. Sie sind näher mit den Wasserschweinen als mit den eigentlichen Meerschweinchen verwandt.



Ein Felsenmeerschweinchen im Dortmunder Zoo

entnommen Wikipedia

Im Erfurter Aquarium finden auch Fisch- und Wasserpflanzenbörsen statt, die nächsten am 08.11. und am 06.12. diesen Jahres.

Schließlich regte Dr. GRUSS an doch einmal einen Vereinsausflug nach Erfurt zu unternehmen.

Nun verließen wir Europa und begaben uns über den Großen Teich nach Kanada ins Vancouver Aquarium. Für Interessenten lohnt es sich einmal die Internetseite des Aquariums (<http://vanaqua.org>) aufzusuchen, die recht informativ ist.

Das Aquarium liegt im Stanley Park, dem mit über 400 ha größten Stadtpark Kanadas. Benannt wurde der Park nach FREDERICK ARTHUR STENLEY, 16. Earl of Derby, der u.a. Kriegs- und Kolonialminister in Großbritannien und Generalgouverneur von Kanada war, wo er 1883 den Stanley Cup für die beste (damals) Amateur-Eishockey-Mannschaft des Landes stiftete (seit 1926 für den Sieger der Profiliga).

Das Aquarium wurde am 15.06.1956 mit 800 m² Fläche und 7 Mitarbeitern als erstes öffentlich zugängliches Aquarium Kanadas eröffnet. Heute ist es mit 9 000 m² 385 fest angestellten und zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern das größte (von allerdings nur 2) Aquarium Kanadas und das fünftgrößte in Nordamerika. 1986 erlebte das Aquarium einen großen Rückschlag: bei einem Anschlag wurden über 700 Fische vergiftet. Die Einrichtung wird nicht mit öffentlichen Geldern unterstützt, ihr Budget für 2009 beträgt trotzdem 23 Mio Kanad. \$. Mit diesem Geld wird auch Forschung betrieben, denn das Aquarium ist kein reiner Publikumsbetrieb sondern hat sich als „Vancouver Aquarium Marine Science Centre“ auch der Forschung etwa für den Schutz aquatischer Lebensräume verschrieben. Viel Wert wird auch auf die „Bildung“ der Besucher, insbesondere der Kinder gelegt.

Den Eingang des Aquarienbereiches ziert ein künstlerisch gestalteter Großer Schwertwal oder Orka. Lebende Orkas gibt es aber seit 2001 nicht mehr zu sehen, sie können im nahe gelegenen Pazifischen Ozean beobachtet werden..

Das Gesamtareal ist in mehrere „Zonen“ aufgeteilt. In der Tropischen Zone befindet sich z.B. ein großes, aber nicht sehr schönes Riffaquarium mit Riesenmuscheln und Röhrenaal (Heteroconger hassi (KLAUSEWITZ & EIBL-EIBESFELD, 1959)). Im „Amazonas“ leben u.a. Phractocephalus hemioliopterus (BLOCH & SCHNEIDER, 1801), über 1,3 m groß werdende Welse, die alles fressen, was sie bewältigen können (im Tierpark Berlin leben sie in der Panzerechsenanlage); Hydrolycus scomberoides (CUVIER, 1819), der über 1 m lang werdende Wolfs- oder (aus dem Englischen) Vampir-Salmier, der mit Vorliebe Piranhas frißt und Arapaima gigas (SCHINZ, 1822).

Eine weitere Zone ist die Strait of Georgia. Die 240 km lange und bis 30 km breite Wasserstraße, die das Kanadische Festland von Vancouver Island trennt wurde 1792 nach König Georg III benannt. Heute gibt es Bestrebungen sie in „Salish Street“ umzubenennen, um Bezeichnungen der „First Nations“ also der Ureinwohner wieder mehr in Umlauf zu bringen. Hier lebt ein großer Schwarm des Pazifikherings *Clupea pallasii pallasii* VALENCIENNES, 1847. Die Tiere ähneln unserem Hering und werden meist um 25 cm, maximal 46 cm lang. Außerdem kann man hier *Acipenser transmontanus* RICHARDSON, 1836, den Weißen oder Sacramentostör beobachten. Die Art kann über 6 m lang, über 800 kg schwer und 104 Jahre alt werden. Sie ist ein sehr beliebter Angelfisch und Rekord-Angelergebnisse kann man im Aquarium lesen.

Zu bestimmten Zeiten gehen Taucher ins Wasser, nicht nur um die Scheiben zu reinigen, sondern auch um Fragen des Publikums zu beantworten und gewünschte Tiere, etwa Seesterne zu zeigen.

In einer Exploration Galery („(Er)Forschungs-Galerie) gibt es jellyfishes („Gelee- oder Gallertfische“) sehen. Das sind Quallen. Aber genauso, wie es bei uns keine „Walfische“ sondern nur noch Wale gibt, sind aus den jellyfishes einfach jellies bzw. sea jellies („Gelees“ oder „Meeresgelees“) geworden. Zu sehen sind die Mondqualle *Aurelia labiata* CHAMISSO & EYSENHARDT, 1821, die an der Westküste Nordamerikas lebt und unserer Ohrenqualle ähnelt; *Mastigias papua* (LESSON, 1830), die durch einen Fernsehfilm über den Quallensee auf der Insel Eil Malk im Inselstaat Palau bekannt wurde, wo sie mit einer eigenen Unterart vertreten ist, während sie sonst im südlichen Pazifik weit verbreitet ist und die Pazifische Seenessel *Chrysaora fuscescens* BRANDT, 1835, deren Schirmdurchmesser über einen Meter erreichen kann bei Tentakellängen von 3,6 bis 4,6 m.

Außerdem gab es Fetzenseenadeln *Haliichthys taeniophorus* GRAY, 1859 zu sehen. Die Tiere finden sich bereits auf 6 000 Jahre alten australischen Felsmalereien. Sie sind u.a. in der Wilhelma in Stuttgart zu sehen, wo sie auch nachgezogen werden konnten.

Entenmuscheln sind keineswegs Muscheln sondern (Rankenfuß)Krebse. Ihre Stiele sind eßbar und gelten in einigen europäischen Ländern als Delikatesse (da es sich um Krebse handelt, nicht weiter verwunderlich). Im Mittelalter, der Vogelzug war noch nicht bekannt, nahm man an, daß sich die Weißwangen- oder Nonnengänse aus diesen (europäischen) Krebsen entwickeln, da im gemäßigten Europa nie brütende Nonnengänse beobachtet wurden (nur erwachsene, ziehende Tiere). Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen beiden (schwarzer Hals der Gans – schwarzer Fuß des Krebses; größtenteils weißer Kopf der Gans – weiße „Muschelschalen“ des Krebses) haben sicher zu dem Glauben beigetragen (legt man ein Kopf-Hals Bild der Gans und ein Bild des Krebses in entsprechender Ausrichtung nebeneinander und schaut nur oberflächlich hin, ist die Ähnlichkeit fast schon frappierend). Ein weiteres Argument war, daß die Krebse oft auf Treibholz gefunden werden, „was lag näher“ als anzunehmen, daß sie von den Gänsen auf Bäumen abgelegt worden waren, bevor sie ins Wasser fielen. Schließlich behauptete ein walisischer Mönch im 12. Jahrhundert, er habe gesehen wie sich aus Entenmuscheln Nonnengänse entwickelten. Bei den naturwissenschaftlichen Kenntnissen dieser Zeit durchaus vorstellbar: Er hat in Gebieten, in denen er wußte, daß Entenmuscheln leben, Nonnengänse auf dem Wasser gesehen, die vorher dort nicht waren (bei Zugvögeln kein Wunder) und anschließend weg flogen. Die Schlußfolgerung erscheint fast zwangsläufig. Die Deutschen machten aus den Gänsen dann Enten. Nun waren Wassertiere ja als Fastenspeisen erlaubt und Entenmuscheln durfte man in der Fastenzeit essen – warum also sollte man nicht auch „erwachsene Entenmuscheln“, also (Nonnen)Gänse essen dürfen, so lustig uns das heute vorkommen mag? In Vancouver war aber nicht die europäische Art zu sehen sondern die „Gänsenacken-Entenmuschel“ (Gooseneck Bernacle), *Pollicipes polymerus* SOWERBY, 1833, die an der Westküste Nordamerikas lebt.

In einem Bereich „Frogs forever“ wird auf die weltweite Gefährdung der Frösche u.a. durch den Pilz *Batrachochytrium dendrobatidis* LONGCORE, PESSIER & NICHOLS, 1999 hingewiesen. Zu sehen waren u.a. der Amerikanische Ochsenfrosch *Rana catesbeiana* SHAW, 1802, der als Überträger dieses Pilzes gilt und inzwischen auch (als Froschschenkellieferant) in Deutschland eingebürgert ist, *Rana pretiosa* BAIRD & GIRARD, 1853, ein brauner amerikanischer Frosch und der bis 15 cm groß werdende Schmuck-Hornfrosch *Ceratophrys ornata* (BELL, 1843).

Die „Treasures of the BC Coast“ (Schätze der Küste von British Columbien, der Bundesstaat in dem Vancouver liegt) sind die Spende eines Privatmannes. Hier werden, der Name sagt es, einheimische Tiere gezeigt: *Embiotoca lateralis* AGASSIZ, 1854, der bis 38 cm lange Blaue Seebarsch, dessen Verbreitungsgebiet im Ostpazifik vom südöstlichen Alaska bis zum Norden der Baja California reicht; *Sebastes flavidus* (AYRES, 1862), ein bis 66 cm groß und 2,5 kg schwer werdender pazifischer Verwandter des Rotbarsches; *Metridium giganteum* FAUTIN, BUCKLIN & HAND, 1990, eine Seanelke, die bis 50 cm hoch (voll ausgestreckt kann sie sogar bis zu einem Meter erreichen) wird bei einem Durchmesser von 25 cm; die Seefeder *Ptilosarcus gurneyi* (GRAY, 1860), eine Oktokoralle, die, wie alle Seefedern, eine Kolonie aus spezialisierten Polypen z.B. einen Fußpolypen, der keine Tentakeln hat und nur der Verankerung im Schlick dient und Freßpolypen besteht (einige Arten besitzen das „grün fluoreszierende Protein“, das gentechnisch auch in Zebrafische eingebracht wurde) und *Hydrolagus colliei* (LAY & BENNETT, 1839), eine Seekatze, die bis 97 cm lang werden kann und in Tiefen von 0 bis 913 m lebt womit sie eine der wenigen Seekatzen ist, die auch flachere Meeresbereiche aufsucht. Seekatzen oder Chimären gehören zu den Knorpelfischen. Im Gegensatz zu Haien und Rochen besitzen sie nur eine Kiemenspalte, d.h. sie haben einen knorpeligen Kiemendeckel, der aber nicht dem Kiemendeckel der Knochenfische entspricht. Ihre „Wirbelsäule“ ist ein durchgehender Stab, die Chorda mit Bindegewebe. Echte Wirbelkörper werden nicht ausgebildet.

Als nächstes ging es zu Seeottern, Seelöwen und Delphinen. Eine Gruppe von Weißstreifendelphinen (*Lagenorhynchus obliquidens* GILL, 1855) lebt in mehreren Becken, die durch Kanäle miteinander verbunden sind, wodurch ein strukturierter Lebensraum entsteht. Zu festgelegten Zeiten gibt es Vorführungen mit den üblichen Dressurleistungen. Das Besondere: durch Fenster kann man die Tiere dabei auch unter Wasser beobachten.

Schließlich führte uns Dr. GRUSS noch, als eine Art Höhepunkt, zu den Belugas (*Delphinapterus leucas* (PALLAS, 1776)). Diese Walart wird im Vancouver-Aquarium schon in zweiter Generation vermehrt. In der Natur leben die Tiere in Familienverbänden oder kleinen Gruppen. Der Weltbestand wird auf rund 100 000 Tiere geschätzt. Die Jungtiere sind grau, erst mit sechs Jahren werden sie weiß. Das Aquarium besitzt ein Männchen (hinter den Kulissen) und drei erwachsene Weibchen. Auch hier kann man die Tiere einschließlich der Babys unter Wasser beobachten. Es werden Untersuchungen zur Kommunikation zwischen Mutter und Kind durchgeführt. Dabei hat sich herausgestellt, daß diese Kommunikation einer Entwicklung unterliegt.

Mit einer Empfehlung von Dr. GRUSS soll der Bericht geschlossen werden: Die kommenden Olympischen Winterspiele sind eine gute Gelegenheit einmal Vancouver und sein Aquarium zu besuchen – es lohnt sich.

Papitzer Lehmlichen – ein Nachtrag (2):



sowohl im Netz



als auch auf der Hand

Laubfrösche sind immer wieder ein begehrtes Motiv



Den Schlupf einer Libelle kann man auch nicht jeden Tag beobachten



Auf einem vermodernden Baumstamm sonnen sich Frösche

Was gab es in der Foto-Küvette zu sehen?



Schnecken, Käfer, Wasserwanzen, Köcherfliegenlarven

eine Stabwanze (*Ranatra linearis* (L., 1758))

und ein ganz junger Hecht (*Esox lucius* L., 1758)

Papitzer Lehlachen – ganz aktuell (2):

Im letzten Rundbrief hatte ich anhand eines Artikels in der Leipziger Volkszeitung über den sinkenden Wasserstand in den Lachen berichtet. Einen Tag später waren die Lachen erneut Thema eines Beitrages in dieser Zeitung.¹

Das Landratsamt (LRA) Nordsachsen hatte sich geäußert. Demzufolge wurden die Lachen bis zum 15. Juli mit Wasser versorgt, danach wurde der Elsterüberlauf im Einvernehmen mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Nabu geschlossen. Dem Pressesprecher des LRA zufolge ist der Schutz der Fische nicht oberste Priorität, die gelte dem Schutz des Lebensraumes der

¹HEINRICH, ROLAND (2009):

Landratsamt: „Fische zu schützen ist nicht die Priorität“ - Elsterüberlauf zu den Papitzer Lachen bleibt geschlossen/Fortbestand der Bitterlings-Population sei sicher.
Leipziger Volkszeitung 116 (Nr. 229) 01.10.2009, S. 24

geschützten Amphibien. Als ehemalige Lehmgruben seien die Gewässer ohnehin fischfrei gewesen. Außerdem gelangten ständig Fische durch das Elsterwasser wieder in das Gebiet. In Absprache mit dem Nabu würde der Elsterüberlauf Mitte Dezember wieder geöffnet. Dann kommt eine Passage, die recht merkwürdig anmutet, sie sei deshalb wörtlich zitiert:

„All diese Vereinbarungen wurden aber getroffen, bevor der als „stark gefährdet“ geführte und auf der Roten Liste stehende Bitterling – Fisch des Jahres 2008 – bei einer Probefischung auftauchte. „Das war die Top-Nachricht für uns“, sagte Heinz Berger vom Nabu-Landesfachausschuss für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik Sachsen.“

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich – war doch 2008 anlässlich der Wahl des Bitterlings zum Auwaldtier des Jahres u.a. folgendes zu lesen:

„Der Bitterling war zweifellos in den Leipziger Auwaldgewässern weit verbreitet. In den letzten 30 Jahren waren die für den Bitterling notwendigen Flussmuscheln durch schlechten Fließ- und Standgewässerzustand stark gefährdet, sodass der Bitterling zwischenzeitlich nicht mehr festgestellt werden konnte. Der heutige Bestand ist wahrscheinlich auch auf das Einsetzen von laichtragenden Muscheln in die Gewässer zurückzuführen. So konnte beispielsweise 1994 die Anwesenheit des Bitterlings in den Pätzener Lachen wieder festgestellt werden (FLORIAN et. al. 1995, 1992). Durch den langen trockenen Sommer 2003 wurden die Bestände des Bitterlings stark beeinträchtigt. Es wird vermutet, dass der Mink (amerikanischer Nerz, d. Red.) die Muscheln, welche der Bitterling zur Fortpflanzung benötigt, als Nahrungsquelle entdeckte (FLORIAN 2004).“²

Ein mindestens seit 1994 und auch noch 2008 bekanntes Bitterlingsvorkommen war also so weit in Vergessenheit geraten, daß es 2009 offenbar völlig überraschend (wieder)entdeckt werden konnte. Es war auch bekannt, daß der Bitterling durch Trockenheit gefährdet wird (der Mink, der die Muscheln frißt – auch wir haben ja schon leere Muschelschalen am Ufer des (eines) Bitterlings-Gewässers gefunden – kommt bei Niedrigwasser leichter an seine Beute).

Im Zeitungsartikel heißt es dann weiter, daß der Nabu für die Lachen das Wasserrecht habe, jedoch nur auf Weisung des LRA oder des Eigentümers handeln wolle. Der Eigentümer ist allerdings „nicht auffindbar“. Als sein Vertreter „gilt die Stadt Schkeuditz“, was man einfach daraus schlußfolgert, daß die Stadt ihr Einverständnis für das Elektrofischen, bei dem der Bitterling „entdeckt“ wurde, gab. Nach Meinung des LRA und „einem informierenden Naturschützer“ ist der jetzige (d.h. Anfang Oktober) Wasserstand ausreichend und sichert den Fortbestand der Bitterlings-Population. Ob bei dieser Einschätzung auch der Mink berücksichtigt wurde, wird nicht mitgeteilt.

4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

Herbsttagung der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL) vom 25. bis 27. September 2009 in Weinheim-Oberflockenbach an der Bergstraße

Text und Fotos Hans-Jürgen Ende

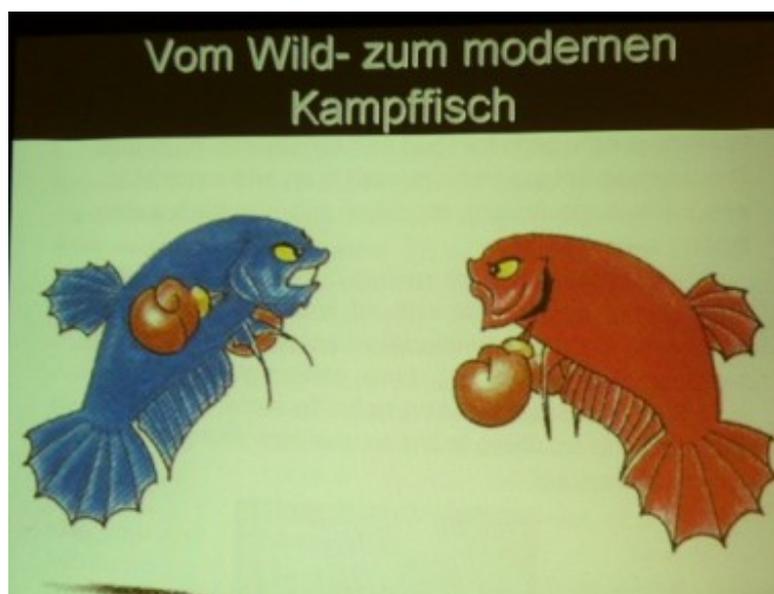
²<http://www.fas-luetzschena.de/naturschutz/auwaldtierauwaldpflanzedesjahres/bitterling/index.html>

Die IGL ruft ihre Mitglieder zwei Mal im Jahr zum Treffen. Waren wir im Frühjahr anlässlich des dreißigsten Jahrestages der Gründung in Riesa (siehe Rundbrief 6/2009 S.12-15), fanden wir uns im Herbst im Ortsteil Oberflockenbach von Weinheim an der Bergstraße im schönen Odenwald. Einer der Organisatoren, Martin Hallmann, holte mich am Bahnhof Weinheim ab und fuhr auf Umwegen, so dass ich noch einige Eindrücke von der Landschaft bekam, zum Tagungslokal. Dort war schon einiger Trubel und es mussten viele Hände geschüttelt werden.



Organisiert wurde diese Tagung von den Regionalgruppen Südwest, geleitet von Anke Binzenhöfer und Rhein-Main-Neckar, geleitet von Karl-Heinz „Charly“ Rossmann und Martin Hallmann.

Wie bei der IGL üblich, begann das Programm schon am Freitagabend mit einem Vortrag von Thomas Weiblen über „Kampffische, Von der Wildform zum Crowntail“.



Mit einem neckischen Bildchen zur Einleitung

Er stellte zu Beginn die drei Artengruppen *Betta splendens*, *B. smaragdina* und *B. imbellis* vor und ging dann bei *B. splendens* auf die verschiedenen Flossenformen und Färbungen nach dem EHBBC-Standard ein. Dabei kam auch heraus, dass bei diesem Standard Farben bewertet werden, auf welche der Züchter gar keinen Einfluss hat. Ein Beispiel: Es werden marmorierte Fische bewertet, diese Marmorierung entsteht durch eine Geneinwirkung, ist aber vom Züchter nicht beeinflussbar sondern entsteht willkürlich. Auch werden bei diesem Standard Kreuzungen zwischen *B. splendens* und *B. imbellis* bewertet. Nun ja, wir haben am Samstag noch darüber diskutiert.

Der Samstag begann mit einem Ausflugsprogramm. Zur Wahl standen die Besichtigung der Römerstadt Ladenburg, Weinheim mit dem historischen Marktplatz und Altstadt oder Besuch in einem Kölle-Zoomarkt in Ludwigshafen. Ich entschied mich für Kölle und habe es nicht bereut. Dort gibt es ein sehr großes Angebot, nicht nur bei Fischen, sondern auch bei Reptilien, Vögeln, Kleinsäugetern und Zubehör aller Art. Kölle ist zwar etwas teurer, hat aber einen hohen Qualitätsstandard. Ein zweites Aquariengeschäft in Mannheim konnten wir mangels Navigationsgerät nicht mehr besuchen.



Ein großes Schaubecken im Kölle-Zoo

Fast pünktlich 14.00 Uhr wurde die Tagung im überfüllten Saal durch den Präsidenten der IGL und die Ausrichter eröffnet.

Das Programm begann dann mit einem Vortrag von Norbert Neugenbauer. Er berichtete über eine Reise nach „Malaysia-auf alten und neuen Wegen“. Mit Martin Hallmann bereiste er innerhalb von dreieinhalb Wochen Malaysia nach zwanzig Jahren teilweise auf alten Routen, teilweise aber auch zu neuen Fangorten. Erschreckend, wenn man die alten Bilder sieht und dann neue Landschaftsaufnahmen, an der gleichen Stelle gemacht. Malaysia ist eben auch ein „aufstrebendes“ Land. Gezeigt wurden Unterwasser- Küvetten- und Aquarienfotos von Bettas, Parosphromenus, Süßwassernadeln, Rasboren, Grundeln, Trichopsus, Hechtköpfen, Nanderbarschen, Channa, Halbschnabelhechten, Belontias, Barben, Schokoguramis und Trichopodus.

Der danach folgende Vortrag von Frank Schäfer lief in gewohnter und bewährter Weise. Er sprach über „Badis, Labyrinthfische und Verwandte des indischen Subkontinents“. Er erläuterte, dass die Labyrinthfische und Blaubarsche Afrikas und Asiens Zeugen der Kontinentaldrift vor

etwa 100 Millionen Jahren sind, als Indien von Afrika und Madagaskar abdriftete. Auch zeigte er an Hand von Karten, welchen Einfluss Erderwärmungen bzw. Eiszeiten haben. Bangladesh z.B. war in früheren Zeiten fast völlig überflutet. Das hat natürlich auch etwas mit der Artenbildung zu tun, wenn Flusssysteme, welche heute zusammenhängen, früher durch den hohen Meeresspiegel getrennt waren. Die bei uns eingeführten Fische kommen aus wenigen Gebieten des Subkontinentes, aus den Gebieten Kerala, Kalkutta und Madras. Alles andere sind weiße Flecke auf der Fischfangkarte. Er erarbeitete auch verschiedene Verwandtschaftsformen, welche durch die Kontinentaldrift jetzt weit auseinander leben, so Pseudosphromenus, Parosphromenus und Malpulutta sowie *Belontia signata* und *B. hasselti*. In der Folge stellte er verschiedene Biotope in Indien und Bangladesch vor. Weiter beschäftigte er sich mit den verschiedenen *Colisa*-Arten, ja richtig, *Colisa*. Frank wartet die Festlegungen der Nomenklaturkommission ab, ehe er auf die neuen (alten) Namen umschwenkt. Er berichtete über die Originalbeschreibungen und Irrtümer, welche damals auftraten, da auch Weibchen als eigene Art beschreiben wurden. Auch gibt es inzwischen mehrere unbeschriebene Arten, ebenso bei Badis und Dario. Nach der anschließenden Kaffeepause wurde der nächste Tagungsort Altena in der Nähe des Ruhrgebietes vorgestellt, bekannt durch die erste Jugendherberge der Welt.

Vor Beginn der Fisch- und Pflanzenbörse war Michael Scharfenberg mit „Labyrinthfische im Bild und Vorstellung der Börsenfische“ dran. Er zeigte Labyrinthfische quer Beet und ging, so weit möglich, auf die angebotenen Fische ein. Die Börse selber war sehr gut besucht, der buchstäbliche Pfennig konnte am Anfang nicht zu Boden fallen.

Nach dem Abendessen trafen sich ein Großteil der Arbeitsgruppen, wo über die einzelnen Fischgruppen diskutiert wurde. Es gibt Arbeitsgruppen für Anabas und Buchfische; Badis und Dario; Betta; Channa; Cotrips (*Colisa*, *Trichogaster*, *Trichopodus*, *Trichopsis*, *Pseudosphromenus*); Flösselaale, Flösselhechte, Lungenfische; *Macropodus*; Nanderbarsche; Prachtguramis, *Malpulutta* und Literatur. Der Samstagabend lief danach in der üblichen Form ab, je nachdem, wie die Arbeitsgruppen fertig wurden. Im Saal soll während der Arbeitsgruppentreffen noch ein eingeschobener Vortrag über Futter und anderes stattgefunden haben, aber: Keine Ahnung.

Den Sonntag eröffnete Thomas Seehaus mit einem Vortrag über die „Evolution von Brutpflege-Strategien am Beispiel von Labyrinthfischen“. Er gewährte damit einen Einblick in die entstehungsgeschichtlichen Ursprünge der Labyrinthfische. Nach etwa zwanzig Minuten allgemeiner Evolution kam er dann zu den Labyrinthfischen. Er erläuterte an Hand der Freilaicher ohne Brutpflege wie *Helostoma* über Substratlaicher wie *Sandelia* die Entwicklung zum Schaumnestbauer und zur Maulbrutpflege mit den Zwischenstufen. Badis und Dario laichen im Dunklen (Höhlen) ab. Da sie dort nichts oder wenig sehen, umschlingen sie sich, wobei die Geschlechtsöffnungen zusammen kommen. *Helostoma* hingegen sind Freilaicher, welche sich aber auch umschlingen, ebenso wie Anabas. Die nächste Stufe der Fortpflanzung wird von den *Sandelia* erreicht. Sie heben Laichgruben aus, die Umschlingungen werden beibehalten, wie auch bei den folgenden Laichverhalten, die Brut wird aber bewacht. Die nächste Stufe haben die Schaumnestbauer erreicht. Diese Schaumnester werden aber in verschiedener Größe (Qualität) erbaut. Das geht von wenigen Blasen bis zu großen Schaumnestern, teilweise mit Pflanzenteilen verstärkt. Auch einige Chanas und Welse haben diese Strategie entwickelt. Einige Arten betten darin viele Einzeleier, andere Eipakete. Die kleinen roten Kampffische haben dagegen nur wenige große Eier. Die bis jetzt letzte Entwicklungsstufe ist die Maulbrutpflege. Diese wird von der *Betta picta*-Gruppe und der *B. unimaculata*-Gruppe durchgeführt. Die *B. unimaculata*-Gruppe hat dabei noch eine weitere Strategie entwickelt. Zur Ernährung des Männchens werden Nähreier abgegeben, so dass das Männchen eine ausreichende Reserve während der Maulbrutzeitraumes hat.

Im Anschluss gab es eine Neuerung, die „IGL-Diskussion“. Dort stellte sich der Vorstand den Fragen, Vorschlägen und Kritiken der Mitglieder. Zuerst gab jedes Vorstandsmitglied seine Überlegungen zur Zukunft der IGL in seinem Bereich bekannt. Danach gab es eine heiße Diskussion, welche den geplanten Zeitraum überschritt, so dass diese abgebrochen und auf die Frühjahrstagung verschoben werden musste.

Das war der Abschluss eines interessanten und kurzweiligen Wochenendes. Wir sehen uns im April wieder.

Welt der Reptilien

von Jörg Leine

Am 04.10. zog es mich auf das Messegelände im Halle, denn dort fand in einer Halle eine Ausstellung mit dem etwas umständlichen und reißerischen Titel

Welt der Reptilien

Die große spektakuläre Reptilien-Ausstellung

Eine Expedition durch eine andere Welt mit Alligatoren, Riesenschlangen, Krokodilen, Riesenschildkröten, Echsen – alle Tiere lebendig, hautnah und zum Anfassen!

Ein lehrreiches, unvergeßliches Live-Abenteuer!

Meine Erwartungen waren nicht besonders groß. Ausstellungen unter ähnlichen Titeln halten selten, was sie versprechen. Auch hier durfte man nicht den ganzen Titel wörtlich nehmen – anfassen durfte man nur die wenigsten Tiere (etwa die großen Schildkröten, deren Gehege nur durch einen niedrigen Holzzaun begrenzt waren) und ein unvergeßliches Abenteuer war es wohl nur für die Kinder - trotzdem war ich angenehm überrascht.

Die verwendeten Standard-Terrarien waren bis auf wenige Ausnahmen (für eine kurzzeitige Ausstellung) ausreichend groß. Die Erklärungen zu den ausgestellten Tieren waren recht ausführlich und ohne auffallende Fehler (wenn man davon absieht, daß Gattungsnamen und Epitheta bunt durcheinander mal groß, mal klein geschrieben wurden). Dabei wurde nicht auf die Haltung und Zucht der Tiere eingegangen sondern es wurden Heimat und Lebensweise geschildert und bei den Vogelspinnen und Skorpionen wurde recht differenzierend auf die Giftigkeit und Aggressivität eingegangen.

Neben der Präsentation der Tiere war ein Show-Programm ein besonders wichtiger Teil der Ausstellung. Diese Show war ausgesprochen gut besucht. Die Bänke von Bierzeltgarnituren reichten bei Weitem nicht aus um den sich dicht vor der „Bühne“ drängenden Besuchern Platz zu bieten. Vorgeführt wurde zunächst ein 5-jähriger männlicher Mississippi-Alligator. Das Tier war absolut handzahn und lag während der ganzen Zeit ruhig auf den Armen des Pflegers. Nach einigen erklärenden Worten über diese Alligatoren sowie über Panzerechsen allgemein ging der Pfleger mit dem Tier durch die Reihen und alle durften den Alligator, der sich das „seelenruhig“ gefallen lies, anfassen. Dann folgte eine Vogelspinne zunächst mit der Frage an die Kinder „Wieviele Beine hat eine Vogelspinne“ die Antwort war fast einstimmig „acht“ - „und wieviele Augen“, da reichten die Antworten von 1 bis 10. Nachdem diese Zahl geklärt war folgten einige Erläuterungen zur Giftigkeit und zur Schmerzhaftigkeit eines Bisses, zur Länge der Giftklauen und zur Gefahr für Allergiker. Gestreichelt werden durfte die Spinne vernünftigerweise nicht (und so hatten alle ausgestellten Spinnen auch noch ein voll behaartes Abdomen, was bei Tieren, die vom Publikum gestreichelt werden dürfen (z.B. Schlangenfarm Hergert, die auch immer mal in Halle Station macht) nicht der Fall ist). Es wurde mit Verweis

auf den Streß für das Tier auch nur einer Frau aus dem Publikum erlaubt die Spinne einmal auf die Hand zu nehmen. Das letzte Tier das präsentiert wurde war ein deutlich über 2 m langer Tigerpython. Nach Erklärungen zu Riesenschlangen und ihrer möglichen Größe, gab es die zahlreich genutzte Möglichkeit sich mit dem Tier für 5,00 € fotografieren zu lassen. Nun kann man über solcherlei Aktionen ja durchaus unterschiedlicher Meinung sein – aber sie dienen der Finanzierung des „Unternehmens“.

Was wurde an Tieren gezeigt? Nun, das Spektrum umfaßte Wirbellose, Amphibien und Reptilien. An Wirbellosen waren 2 Arten Riesentausendfüßer, 5 Arten Skorpione, 25 Arten Vogelspinnen, eine Geißelspinne (s. Titelbild), Totenkopf- und Fauchschaben und eine Stabschrecke zu sehen. Die Amphibien waren u.a. mit dem Tigersalamander, *Ambystoma tigrinum* (GREEN, 1825), einem Verwandten des Axolotl, dem Afrikanischen Ochsenfrosch, *Pyxicephalus adspersus* TSCHUDI, 1838 (eine über 24 cm groß und bis 1,4 kg schwer werdende Art) und dem bis 12 cm langen Korallenfinger-Laubfrosch *Litoria caerulea* (WHITE, 1790) vertreten. Dominierend waren aber, dem Titel der Ausstellung entsprechend die Reptilien mit Sumpf- und Landschildkröten (u.a. Spornschildkröten (*Geochelone sulcata* (MILLER, 1779)) und Aldabra-Riesenschildkröten (*Aldabrachelys gigantea* (SCHWEIGGER, 1812)) – die Gehege für diese Schildkröten waren jeweils etwa 5x3 m groß, Panzerechsen (1,2 Mississippi-Alligatoren (*Alligator mississippiensis* DAUDIN, 1802) - „Terrarium“ ca. 6x2,5 m, davon die Hälfte Wasserteil, ein sehr junger Brillenkaiman (*Caiman yacare* (DAUDIN, 1801)) und zwei Stumpfkrokodilen (*Osteolaemus tetraspis* COPE, 1861) - „Terrarium“ ca. 3x2,5 m), Riesenschlangen (z.B. ein schon ziemlich großer Netzpython (*Python reticulatus* (SCHNEIDER, 1801), drei Dunkle Tigerpythons, darunter ein Albino (*Python bivittatus* KUHLE, 1820³) - „Terrarium“ ca. 3x2,5 m mit ca. 1x1,5 m Wasserteil, allerdings mit einem Wasserstand von nur etwa 2 cm sowie ein Königspython (*Python regius* (SHAW, 1802), die kleinste rezente Pythonart) und einer Reihe größerer und kleinerer Echsen (darunter eine Kragenechse (*Chlamydosaurus kingii* GRAY, 1827) in einem allerdings doch recht kleinen Terrarium, ein Steppenwaran (*Varanus exanthematicus* BOSCH, 1792), für den zwei (der standardisierten) Terrarien miteinander verbunden worden waren, so daß eine Grundfläche von etwa 3x0,75 m zur Verfügung stand, ein etwa 2 m langer Bindenwaran (*Varanus salvator* (LAURENTI, 1768) – „Terrarium“ ca. 6x2,5 m mit ca. 2,5x0,75 m Wasserteil), ein schwarzer Leguan (*Ctenosaura similis* (GRAY, 1831) und ein etwa halbwüchsiges Riesenchamäleon (*Furcifer oustaleti* (MOCQUARD, 1894)) – die Art wird immerhin bis 70 cm lang).

Die Ausstellung wurde gestaltet von „Richters Reptilien Zoo Torgau“⁴. Es handelt sich nach Auskunft eines der Pfleger um eine Auffangstation für illegal importierte Tiere und für Tiere aus schlechter Privathaltung (so wiesen die Spornschildkröten z.B. inzwischen verheilte Panzerdefekte oder auffallend flache, ehemals wohl rachitische Panzer auf und der Bindenwaran hatte großflächige Narben auf dem Rücken, ihrer Form nach zu urteilen möglicherweise von Verbrennungen an einem Heizkabel herrührend).

Die Mitarbeiter sind Hobbyterrarianer z.T. schon in der dritten Generation, sollten also erfahren sein und ein ausgebildeter Tierpfleger. Die Station erhält keine finanzielle Unterstützung mit Ausnahme einer Aufwandentschädigung für die Haltung illegaler Importe bis zu deren Abgabe an Zoos, Privatpersonen oder ihre Rückführung in die Heimatländer (vor einiger Zeit mit

³Der dunkle Tigerpython bisher als *Python molurus bivittatus* KUHLE, 1820 geführt wurde von H. J. JACOBS und Mitarbeitern in den Artrang erhoben mit zwei Unterarten (*Python bivittatus bivittatus* KUHN, 1820 und *P. b. progschai* JACOBS, AULIYA & BÖHME, 2009, eine nur reichlich 2 m groß werdende Zwergform von Sulawesi):

JACOBS, H. J.; M. AULIYA & W. BÖHME (2009):

On the Taxonomy of the Burmese Python, *Pythoon molurus bivittatus* KUHN, 1820, specifically on the Sulawesi Population.

Sauria 31 (3), 5-16

⁴<http://www.welt-der-reptilien.de/impressum.html>

einer Sendung Baumpythons geschehen). So sind etwa die Fotos mit Tieren eine willkommene und wohl auch notwendige Einnahmequelle.

Daß viele Tiere nur in Einzelexemplaren ausgestellt sind liegt nach dem Mitarbeiter daran, daß sie, wenn kurz nacheinander mehrere Ausstellungen stattfinden gegen andere Tiere ausgetauscht werden, so daß jedes Tier nur möglichst kurze Zeit in den Ausstellungsterrarien verbringt. Er sagte auch, daß die drei Mississippi-Alligatoren bei Torgau ein 50 m² großes Gehege zur Verfügung haben. Die Abbildung auf der Internetseite zeigt ein Freigehege mit Gitter. Das geht bestimmt nur in der wärmeren Jahreszeit und die Begrenzung ist zumindest recht gewöhnungsbedürftig. Ein größeres Krokodilhaus soll sich z.Zt. im Bau befinden und ein kleiner „Zoo“ befindet sich in Planung.

5. In Memoriam

Würdigung bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten Teil 7

WERNER LADIGES (1910 – 1984)

von Jörg Leine

Am 13. November jährt sich der Todestag von Prof. Dr. WERNER LADIGES zum 25. Mal. Dieser Jahrestag und die Tatsache, daß eines seiner bekanntesten Bücher „Der Fisch in der Landschaft“ zu unserem Diskussionsabend über Aquariengestaltung eine gewisse Rolle gespielt hat war für mich Anlaß hier eine kurze Würdigung zu schreiben.

WERNER LADIGES wurde am 15.08.1910 in Hamburg geboren. Er studierte in Hamburg und Innsbruck Zoologie, Hauptfach Fischereiwissenschaft. 1934 wurde er in Hamburg zum Dr. rer. nat. promoviert. Schon 1936 übernahm Dr. LADIGES als Nachfolger von Dr. GEORG DUNCKER (06.05.1870 – 28.07.1953) die Abteilung für Ichthyologie am Zoologischen Museum in Hamburg und wurde 1941 zum Kustos ernannt. Lange Zeit betreute er nicht nur die Fischsammlung sondern auch die herpetologische Sammlung des Museums.

Nach dem Unfalltod des Schriftleiters der „Wochenschrift“ (WALTER SENFFT (23.03.1899 – 17.10.1950)) übernahm W. LADIGES dieses Amt bis zur Einstellung der Zeitschrift. Auch war er mehrere Jahre Redakteur der Zeitschrift TI – Tatsachen und Informationen aus der Aquaristik aus dem Verlag der Tetra-Werke.

WERNER LADIGES hat über 200 aquaristische und ichthyologische Arbeiten und Bücher verfaßt. 6 Fischarten wurden zu Ehren von WERNER LADIGES als ... *ladigesi* beschrieben, drei sind heute noch valid: *Parakneria ladigesi* POLL, 1967, ein Vertreter der kleinen afrikanischen Familie Kneriidae aus dem Flußsystem des Kongo; *Schizocypris ladigesi* KARAMAN, 1969, ein Karpfenfisch aus Afghanistan und die aquaristisch gut bekannte Art *Marosatherina ladigesi* (AHL, 1936), der Celebes-Sonnenstrahlfisch, den wir allerdings als *Telmatherina ladigesi* kennen. Die Gattung *Marosatherina* wurde 1998 von AARN, IVANTZOFF und KOTTELAT aufgestellt und besteht z.Zt. nur aus der einen Art *ladigesi* AHL, 1936. Dr. LADIGES hatte diesen Ährenfisch 1935 entdeckt.

Dr. LADIGES hat als Autor bzw. Koautor mindestens 20 neue Fischarten beschrieben. Aufgeführt seien nur *Crenicara filamentosa* LADIGES, 1958 (heute in der Gattung *Dicrossus*), *Trichopsis schalleri* LADIGES, 1962, *Betta smaragdina*, LADIGES 1972, *Betta imbellis* LADIGES, 1975, *Rolof-*

fia viridis LADIGES & ROLOFF, 1973 (heute in der Gattung *Aphyosemion*) und *Roloffia monroviae* ROLOFF & LADIGES, 1972 (heute in der Gattung *Callopanchax*).

Verwendete Quellen:

Hallmann, G. (2001):

WERNER LADIGES (1910 – 1984).

in: Rieck, W.; G. Hallmann & W. Bischoff:

Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum.

Mertensiella Nr. 12, S. 509-510

http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Ladiges

[http://research.calacademy.org/redirect?](http://research.calacademy.org/redirect?url=http://researcharchive.calacademy.org/research/Ichthyology/catalog/fishcatmain.asp)

[url=http://researcharchive.calacademy.org/research/Ichthyology/catalog/fishcatmain.asp](http://researcharchive.calacademy.org/research/Ichthyology/catalog/fishcatmain.asp)

<http://www.fishbase.org/search.php>

6. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 14

Hier soll der Versuch gemacht werden den Lesern des Rundbriefes monatlich die Fischarten vorzustellen, über deren Erstbeschreibung (im vorhergehenden Monat) ich Kenntnis erhielt und von denen ich mehr weiß (habe) als den Namen und die bibliographischen Angaben dazu.

Erfaßt werden alle Neubeschreibungen von Neunaugen und ihren Verwandten, Knorpelfischen (Haie, Rochen und Verwandte) und Knochenfischen soweit mir zumindest ein Abstract/eine Zusammenfassung vorliegt – auch wenn diese manchmal völlig nichtssagend sind.

Weiterhin werden in die Auflistung Namensänderungen etwa Synonymisierungen, Neukombinationen u.ä. aufgenommen soweit sie mir zur Kenntnis gelangen. Auch die Namen unserer Aquarienfische ändern sich ja manchmal.

Darüber hinaus werden „Überarbeitungen“ (Revisionen) von Gattungen und höheren Taxa sowie Übersichtsarbeiten (z.B. Artenlisten, sogenannte Checklisten, für Gewässersysteme, Inseln, Länder o.ä.) aufgenommen.

Die (bei den Neubeschreibungen) nach Süß- und Meerwasser getrennte, sonst aber konsequent alphabetisch erfolgende Auflistung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Rundbriefleser, die weitere zum Thema passende Arbeiten kennen, würde ich bitten mich davon in Kenntnis zu setzen, damit sie in den folgenden Rundbrief mit aufgenommen werden können.

„Redaktionsschluß“ für mich ist jeweils der 20. des laufenden Monats. Alle später erscheinenden Arbeiten kommen in den übernächsten Rundbrief.

Bemerkungen zu den einzelnen Arbeiten bzw. Arten, Gattungen usw. mache ich nur in Ausnahmefällen.

Hinter den bibliographischen Angaben stehen Abkürzungen, die folgende Bedeutung haben:

- GA Die **g**esamte **A**rbeit liegt mir (meist) als .pdf vor und kann an Interessierte weitergeleitet werden.
- P Die Arbeit liegt mir in **P**apierform vor (in der Regel als Buch oder Zeitschrift) und kann ggf. ausgeliehen werden.
- Z Die Arbeit liegt „nur“ als Abstract/**Z**usammenfassung auf meinem PC und kann in dieser Form weitergeleitet werden.
- P Z Die Arbeit habe ich sowohl in **P**apierform, als auch als **Z**usammenfassung auf dem Rechner.

Neubeschreibungen

Süßwasser

Astyanax xavante GARUTTI & VENERE, 2009

Garutti, V. & Venere, P.C. (2009):

Astyanax xavante, a new species of characid from middle rio Araguaia in the Cerrado region, Central Brazil (Characiformes: Characidae).

Neotropical Ichthyology, 7 (3): 377-383.

GA

Brevibora, n. gen. LIAO, KULLANDER & FANG, 2009

Typusart: *Rasbora dorsiocellata* DUNCKER, 1904

Liao, T.Y., Kullander, S.O. & Fang, F. (2009):

Phylogenetic analysis of the genus *Rasbora* (Teleostei: Cyprinidae).

Zoologica Scripta, (z. Zt. nur als online Vorabveröffentlichung)

GA

Cetopsidium soniae VARI & FERRARIS, 2009

Vari, R.P. & Ferraris, C.J. Jr. (2009):

New species of *Cetopsidium* (Siluriformes: Cetopsidae: Cetopsinae) from the upper rio Branco system in Guyana.

Neotropical Ichthyology, 7 (3): 289-293.

GA

Hara koladynensis ANGANTHOIBI & VISHWANATH, 2009

Anganthoibi, N. & Vishwanath, W. (2009):

A new catfish, *Hara koladynensis* from northeastern India (Siluriformes: Erethistidae).

Journal of Threatened Taxa, 1 (9): 466-470.

GA

Jupiaba iasy NETTO-FERREIRA, ZANATA, BIRINDELLI & SOUSA, 2009

Jupiaba paranatinga NETTO-FERREIRA, ZANATA, BIRINDELLI & SOUSA, 2009

Netto-Ferreira, A.L., Zanata, A.M., Birindelli, J.L.O. & Sousa, L.M. (2009):

Two new species of *Jupiaba* (Characiformes: Characidae) from the rio Tapajós and rio Madeira drainages, Brazil, with an identification key to species of the genus.

Zootaxa, 2262:

53-68.

Z

Kottelatia, n. gen. LIAO, KULLANDER & FANG, 2009

Type species: *Rasbora brittani* AXELROD, 1976

Liao, T.Y., Kullander, S.O. & Fang, F. (2009):

Phylogenetic analysis of the genus *Rasbora* (Teleostei: Cyprinidae).

Zoologica Scripta, (z. Zt. nur als online Vorabveröffentlichung)

GA

Poecilia (Acanthophaelus) obscura SCHORIES, MEYER & SCHARTL, 2009

Schories, S., Meyer, M.K. & Schartl, M. (2009):

Description of *Poecilia (Acanthophaelus) obscura* n. sp., (Teleostei: Poeciliidae), a new guppy species from western Trinidad, with remarks on *P. wingei* and the status of the "Endler's guppy".

Zootaxa, 2266: 35-50.

GA

Rasbosoma, n. gen. LIAO, KULLANDER & FANG, 2009

Type species: *Rasbora spilocerca* RAINBOTH & KOTTELAT, 1987

Liao, T.Y., Kullander, S.O. & Fang, F. (2009):

Phylogenetic analysis of the genus *Rasbora* (Teleostei: Cyprinidae).

Zoologica Scripta, (z. Zt. nur als online Vorabveröffentlichung)

GA

Trigonopoma, n. gen. LIAO, KULLANDER & FANG, 2009 (at present published only online)

Type species: *Rasbora pauciperforata* WEBER & DE BEAUFORT, 1916

Liao, T.Y., Kullander, S.O. & Fang, F. (2009):
Phylogenetic analysis of the genus *Rasbora* (Teleostei: Cyprinidae).
Zoologica Scripta, (z. Zt. nur als online Vorabveröffentlichung)

GA

Meerwasser

Acanthopagrus randalli IWATSUKI & CARPENTER, 2009

Iwatsuki, Y. & Carpenter, K.E. (2009):

Acanthopagrus randalli (Perciformes: Sparidae), a new black seabream from the Persian Gulf.

Zootaxa, 2267: 43-54.

Z

Brachiopsilus n. gen. LAST & GLEDHILL, 2009

Brachiopsilus dianthus LAST & GLEDHILL, 2009

Brachiopsilus dossenus LAST & GLEDHILL, 2009

Brachiopsilus ziebelli LAST & GLEDHILL, 2009 (Typusart)

Last, P.R. & Gledhill, D.C. (2009):

A revision of the Australian handfishes (Lophiiformes: Brachionichthyidae), with descriptions of three new genera and nine new species.

Zootaxa, 2252: 1-77.

GA

Epigonus marisrubri Krupp, Zajonz & Khalaf, 2009

Krupp, F., Zajonz, U. & Khalaf, M.A. (2009):

A new species of the deepwater cardinalfish genus *Epigonus* (Perciformes: Epigonidae) from the Gulf of Aqaba, Red Sea.

aqua International Journal, 15 (4): 223-227.

P

Kelloggella disalvoi Randall, J.E. (2009)

Randall, J.E. (2009):

A review of the gobiid fishes of Easter Island, with description of a new species.

aqua International Journal, 15 (4): 177-190.

P

Pezichthys n. gen. LAST & GLEDHILL, 2009

Pezichthys amplispinus LAST & GLEDHILL, 2009 (Typusart)

Pezichthys compressus LAST & GLEDHILL, 2009

Pezichthys eltanini LAST & GLEDHILL, 2009

Pezichthys macropinnis LAST & GLEDHILL, 2009

Pezichthys nigrocilium LAST & GLEDHILL, 2009

Last, P.R. & Gledhill, D.C. (2009):

A revision of the Australian handfishes (Lophiiformes: Brachionichthyidae), with descriptions of three new genera and nine new species.

Zootaxa, 2252: 1-77.

GA

Pictichromis dinar Randall & Schultz, 2009

Randall, J.E. & Schultz, J.K. (2009):

Pictichromis dinar, a new dottyback (Perciformes: Pseudochromidae) from Indonesia.

aqua International Journal, 15 (4): 169-176.

P

Sympterichthys moultoni LAST & GLEDHILL, 2009

Last, P.R. & Gledhill, D.C. (2009):

A revision of the Australian handfishes (Lophiiformes: Brachionichthyidae), with descriptions of three new genera and nine new species.

Zootaxa, 2252: 1-77.

GA

Thymichthys n. gen. LAST & GLEDHILL, 2009

Typusart: *Cheironectes politus* RICHARDSON, 1844

Last, P.R. & Gledhill, D.C. (2009):

7. Sonstiges

Lachse und Meerforellen sollen ganz in unserer Nähe wieder heimisch werden.

Tausende Lachse und Meerforellen für die Nuthe

Lachs und Meerforelle sollen in den Flüssen Sachsen-Anhalts wieder heimisch werden. Dazu sollen künftig jährlich 10 000 junge Fische in der Nuthe bei Zerbst im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ausgesetzt werden. Das Landesverwaltungsamt in Halle bewilligte dafür rund 8050 Euro Fördermittel für den Landesanglerverband. Die ersten 10 000 Junglachse sollen noch im Oktober ausgesetzt werden. Sie stammen aus dem dänischen Zuchtzentrum für Wildlachse. Wegen seiner Sauberkeit ist das Flusssystem der Nuthe als Lebensraum für die vom Aussterben bedrohten Fischarten gut geeignet. Der Fluss entspringt im südwestlichen Fläming und fließt bei Barby in die Elbe.

Im kommenden Frühjahr werden die Lachse die Nuthe verlassen und über die Elbe und die Nordsee in den Nordatlantik wandern. In zwei bis vier Jahren sollen sie als Laichfische in die Nuthe zurückkehren.

Beide Fischarten waren früher in der Elbe und ihren Nebenflüssen heimisch. Sie waren aber in den 1930er Jahren wegen der Wasserverschmutzung und wegen unüberwindlicher Staustufen ausgestorben.⁵

Aber es gibt, wie könnte es auch anders sein, auch kritische Stimmen:

Lachsfang in der Nuthe

25. September 2009

„...Dagegen war in der Sitzung des Landwirtschaftsausschusses Anfang September des Landkreises Anhalt-Bitterfeld eine deutlich ablehnende Haltung zu registrieren. Der Vorsitzende des Ausschusses Kees de Vries sieht eine Kostenlawine auf den Landkreis zu rollen, wenn die Staustufen der Nuthe rückgebaut werden müssen. Auch der Bau- und Umweltdezernent Dr. Walkow brachte sinnfällige Einwände. „ Die Artenschützer lehnen das Projekt ab, da es sich hier um einen Besatz handelt, der in Nordeuropa herangezogen wurde. Der Elbelachs ist längst ausgestorben“, so Dr. Walkow. Auch der Vorsitzende des Landesbauernverbandes Heinz Vierenklee hält dagegen, weil noch unklar sei, welche Belastung auf die Bauern zu käme. Die Angler sehen sich ziemlich allein auf weiter Flur, denn erst in vielleicht 15 Jahren wird sich ein Lachsbestand entwickelt haben, der Angeln zulässt. ...“

In einer Studie (ab 2007) zur Wiedereinbürgerung von Langdistanzwanderfischen kam das Institut für Binnenfischerei Potsdam -Sacrow (IfB) zu dem Schluß, daß Bode und Nuthe z.Zt. die geeignetsten Gewässer in Sachsen-Anhalt für die Wiederbesiedlung mit Großsalmoniden darstellen. Die größeren Flüsse des Landes dienen „nur“ als Wanderkorridore mit Laichgebieten außerhalb der Grenzen Sachsen-Anhalts. Als am besten geeignet für die Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle erscheinen danach „... bestimmte Abschnitte der Lindauer und Grimmer Nuthe ...“.

⁵ - Sonntags-Nachrichten Hallescher Kurier 18. Oktober 2009, S. 2

- LVZ-Online, 16.10.09

- <http://www.ad-hoc-news.de/halle-lachs-und-meerforelle-werden-in-der-nuthe-ausgesetzt--/de/Regional/Sachsen-Anhalt/20610632>

Zwar weist die Nuthe dem IfB zufolge durch anthropogene Eingriffe und Unterhaltungsmaßnahmen noch strukturelle Defizite auf, insbesondere in der Ausstattung mit geeigneten Kieshabitaten als Laichplätze, aber in ihr leben schon Bachforellen und Äschen als Indikatoren für die Eignung des Gewässers.

Empfohlen (und nun realisiert) wird vom IfB ein Mischbesatz von Lachs und Meerforelle, wobei künftig hauptsächlich Meerforellen ausgewildert werden sollten. Die Meerforelle war ursprünglich in Niederungssalmonidenflüssen gegenüber dem Lachs dominant und soll es auch wieder werden.

Zwar war die Nuthe (wie andere kleine Zuflüsse zur Unterelbe) ursprünglich kein wirklicher Lachsfluß, wie etwa Saale und Mulde, aber nach den IfB ist anzunehmen, daß auch in ihr einige Lachse laichten. Es gibt nämlich in jeder Lachspopulation zwischen 2 und 7 % „Irrläufer“, die in benachbarte Flußsysteme aufsteigen. So wird sicher gestellt, daß bei „Katastrophen“ im Hauptfluß die Population als solche überlebt und den Hauptfluß später wieder besiedeln kann.⁶ Meerforellen (*Salmo trutta trutta* LINNAEUS, 1758) sind die Nominatform der Europäischen Forelle. Sie wurde früher wegen ihrer Lebensweise als Wanderfisch auch Lachsforelle genannt. (Heute versteht man unter diesem Begriff eine Zuchtform der nordamerikanischen Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss* (WALBAUM, 1792)), die zur Ausbildung der lachsroten Fleischfärbung astaxanthinhaltiges Futter erhält.)



Eine 2005 aus der Stör (Schleswig-Holstein) geangelte Meerforelle. Ein Weibchen: 80 cm lang, 1,6 kg schwer
entnommen: Wikipedia

Meerforellen können unter günstigen Bedingungen bis 130 cm lang und bis 20 kg schwer werden. Das abgebildete Tier hat noch das silberne „Meereskleid“ an. Im Fluß legen die Meerforellen ein braunes „Laichkleid“ an, in dem sie schon einmal an Bachforellen (*Salmo trutta fario* LINNAEUS, 1758) erinnern können. Wenn die Tiere nach dem Laichen wieder ins Meer zurück wandern (bei Meerforellen kommt es nicht zum Massensterben nach dem Laichen, wie bei einigen Lachsarten) werden sie dann wieder silbern.

Fisch des Jahres 2010

von Jörg Leine Abb. aus Wikipedia

⁶ [HTTP://ANHALT.REPORT-MEDIEN.DE/NODE/11](http://anhalt.report-medien.de/node/11)

„Das Bundesamt für Naturschutz und Anglerverbände in Deutschland und Österreich habe die weithin unbekannte Karausche zum Fisch des Jahres gekürt,“⁷

Die Wahl wird vom Verband Deutscher Sportfischer damit begründet, daß die besonders in pflanzenreichen Kleingewässern vorkommende Art in unseren Gewässern immer seltener wird. Die Karausche, *Carassius carassius* (LINNAEUS, 1758) kommt in weiten Teilen Eurasiens vor. Ursprünglich einheimisch ist sie wohl im größten Teil Europas und in Nordasien (z.B. Kasachstan, China, Japan, Korea und Taiwan). In einigen Ländern Europas wie der Schweiz und Griechenland ist sie „eingewandert“, in anderen, wie Irland fehlt sie heute noch. Nicht natürliche Vorkommen gibt es auch in einer Reihe anderer Länder wie Chile, Äthiopien, Kenia, Indien, Nepal, den Philippinen und Sri Lanka.

Die bekannte Maximallänge beträgt 64 cm und das veröffentlichte Höchstgewicht 3500 g, meist bleiben die Tiere mit 15-30 cm Gesamtlänge aber deutlich kleiner.

Die Karausche ist ein äußerst genügsamer Fisch. Nach einer Studie von J. STECYK et al. von der Simon-Fraser-Universität in Burnaby (Kanada) können die Tiere mindestens fünf Tagen (danach endete der Versuch) bei 8° C praktisch ohne Sauerstoff leben. Der Blutkreislauf blieb dabei praktisch normal, es trat also keine, wie auch immer geartete „Ruhephase“ ein.⁸ Ohne Sauerstoff sammelt sich normalerweise Milchsäure als Stoffwechselprodukt an, was schnell zu einer Übersäuerung des Körpers führt. Nicht so bei Karauschen. Die können, wie frühere Untersuchungen zeigten, die Milchsäure in Äthanol (also „Trink“alkohol) umbauen und diesen ausscheiden. So können die Tiere auch in kleinsten sauerstoffarmen Gewässern überleben. Dort bilden sie dann oft Zwergpopulationen. Allerdings können sich diese flachrückigen Kümmerformen bei entsprechender Verbesserung der Lebensbedingungen zu normalen hochrückigen Tieren entwickeln.



⁷AFP/dpa:

Karausche ist Fisch des Jahres.

Leipziger Volkszeitung 116 (Nr. 242) vom 17./18.10.

⁸STECYK, JONATHAN A. W., et al. (2004):

Maintained Cardiac Pumping in Anoxic Crucian Carp
Science Vol 306, S. 77

Die Karausche (ca. 6 Monate alt und 7 cm lang von Haarlem, Niederlande)

und ihr Habitat (verkrauteter flacher Weiher am Niederrhein)

Trotz dieser Überlebenskünste (z.B. auch in sauren Moorgewässern, wie schon einer der vielen deutschen Populärnamen – Moorkarpfen – sagt) wurde die Art z.B. in Nordrhein-Westfalen als stark gefährdet eingestuft und steht in Bayern auf der Vorwarnliste. Gründe sind einerseits die Verbauungen der Ufer und Schadstoffbelastungen und andererseits das Eindringen des Giebels (*Carassius gibelio* (Bloch, 1782)) in Karauschengewässer. Die Karausche wird z.T. von dem offenbar durchsetzungsstärkeren Giebel verdrängt, z.T. kommt es aber wohl auch zur Bildung von (Natur)Hybriden bzw. zu Giebel-Klonen: Giebel-Eier entwickeln sich nämlich auch ohne Giebel-Spermien. Auch Spermien von z.B. Karpfen oder Karauschen können die Eier zur Entwicklung bringen ohne selbst in das Genom aufgenommen zu werden. Die resultierenden Giebel sind dann ausschließlich weiblich.

Eine Einladung der IGL

Über GERHARD OTT erhielt u.a. ich eine Einladung der IGL mit folgender Bitte:

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Anhang finden sie eine Pressemitteilung und das Programm der Frühjahrstagung 2010 der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfisch (IGL).

Wir bitten sie, über Veranstaltung und Programm in ihren Publikation zu berichten.

Mit freundlichen Grüßen,

IGL ...

Der Bitte komme ich (unter Weglassung der französischen, englischen und niederländischen Übersetzungen) im Folgenden sehr gern nach.



INTERNATIONALE GEMEINSCHAFT FÜR LABYRINTHFISCHE
COMMUNAUTE INTERNATIONALE POUR LES LABYRINTHIDES
INTERNATIONAL ANABANTOIDS ASSOCIATION

www.IGL-home.de

Treffen von Labyrinthfisch-Freunden in Altena in Westfalen

Die Frühjahrstagung-Tagung der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL) findet vom 23.04. bis 25.04.2010 im Haus Lennestein, Werdohler Str. 15, 58762 Altena statt. Ein Wochenende von und mit Aquarianern.

Auf dem Treffen werden Fachvorträge über Labyrinthfische präsentiert. Der erste beginnt am Freitag, 23. April 2010 um 19.00 Uhr über die „Sprache der Kampffische – Kommunikation zwischen Arten der Gattung *Betta*“ von Robert Donoso-Büchner. Am Samstag, 24. April finden vormittags Exkursionen in einen Zoomarkt in Remscheid-Lennep, zur Atta-Höhle in Attendorn und zur Burg Altena statt. Es folgen nach der offiziellen Tagungseröffnung um 14.00 Uhr weitere Vorträge rund um Labyrinthfische und ihre natürlichen Lebensräume mit Bildern aus fernen Ländern. Um 18.30 Uhr beginnt die öffentliche Fisch- und Pflanzenbörse, bei der es auch Raritäten gibt, die auch in einem Vortrag vorgestellt werden. Am Sonntag, 25.9. ab 09.00 Uhr ein Vortrag über Reisen nach Thailand, hauptsächlich wegen der Labyrinthfische. Diskussionen nach den Vorträgen und über die IGL und auch die Jahreshauptversammlung gehören natürlich auch zum umfangreichen Programm. Der Eintritt ist während der gesamten Tagung frei. Für Speisen und Getränke sorgt das Team vom Haus Lennestein.

Informationen zur IGL, den Veranstaltungen und den Regionalgruppen auf der Webseite der IGL www.igl-home.de.

Mit der Gründung der IGL im Jahre 1979 wurde eine Plattform für die erfolgreiche Labyrinthfischzucht in Deutschland und Europa geschaffen. Die IGL bietet Aquarianern und Hobbyzüchtern eine Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und sich auszutauschen. Auch der Nachwuchs wird gefördert. Mitglieder, die bereits seit Jahren erfolgreich sind, stellen ihr Wissen und ihre Erfahrungen im eigenen Internetforum zur Verfügung. Jährlich richtet die IGL zwei Tagungen an verschiedenen Orten in Deutschland oder Europa aus.

Geschäftsführer der IGL

Karl-Heinz Rossmann
Kleingemünder Straße 44
69118 Heidelberg
Deutschland - Germany
Tel.: 06224 / 28 38
Fax: 06224 / 29 29
kahei-rossm@t-online.de

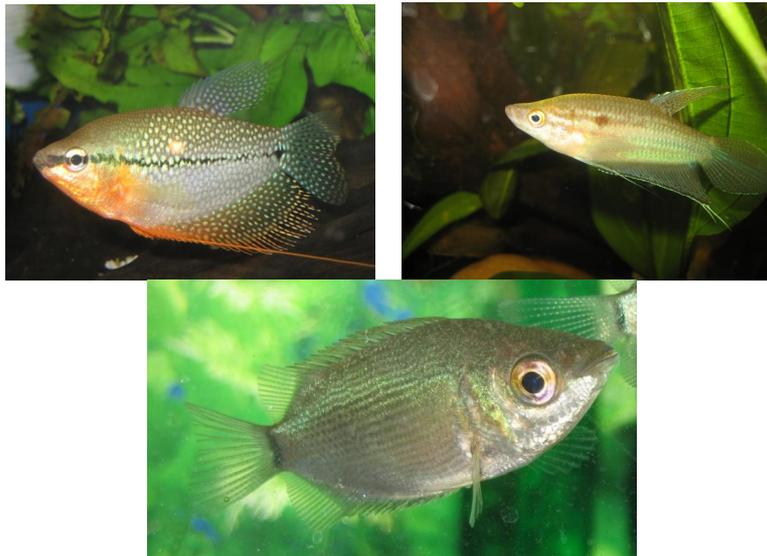


Internationale Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL)

Frühjahrstagung 2010 – PROGRAMM

23.04.2010 – 25.04.2010

Haus Lennestein – 58762 Altena (D)



Organisation der Frühjahrstagung 2010, im Auftrag der IGL: Aquarien- und Labyrinthfischfreunde Altena e. V.

Ansprechpartner: Guido Kox, Jahnstraße 52, 58849 Herscheid (Deutschland/Germany)
Tel.: +49 (0) 23 57 38 53 – Mobil: + 49 (0) 160 94 57 94 44 – Email: guidokox-IGL@web.de

Unser **Tagungsort** in Altena, Haus Lennestein, ist ein geschichtsträchtiges Haus und verfügt über eine gut bürgerliche Küche. Der Weg dorthin ist innerörtlich gut beschildert, immer nur den grünen Wegweiser folgen.

Die Adresse:
Haus Lennestein, Werdohler Straße 15,
58762 Altena, Tel. +49 (0) 23 52 25 936
Info: www.lennestein.de

Haus Lennestein befindet sich an der B 236 von Altena
in Richtung Werdohl, direkt neben dem Lidl-Markt.

Für Samstagabend besteht die Möglichkeit sich für ein kalt-warmes Büfett anzumelden. Preis: 12,00 Euro. Anmeldung bis spätestens Samstagnachmittag 15:00 Uhr. Büfett-Aufbau in Raum 2.

Der Zutritt zu den Vorträgen und der Börse ist, auch für alle Nichtmitglieder und Gäste, FREI.

Im Anschluss an den Vorträgen besteht jeweils die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Freitag, 23. April 2010 – Vendredi 23 avril 2010 – Friday, 23 april 2010 – Vrijdag 23 april 2010

Ab 17:00 Raum 1	Eintreffen der Tagungsteilnehmer, Check-in, Abendessen
19:00 Raum 1	Vortrag 1: Die "Sprache" der Kampffische, Kommunikation zwischen Arten der Gattung <i>Betta</i> Referent: Robert Donoso-Büchner, Dorsten (D)
20:15 Raum 4	Vorstandssitzung

Samstag, 24. April 2010 – Samedi 24 avril 2010 – Saturday, 24 april 2010 – Zaterdag 24 april 2010

09:00 Raum 8	Ausflug A: Besuch am Zoo Markt Koonen, Remscheid-Lennep
09:15 Raum 8	Ausflug B: Besuch der Atta-Höhle, Attendorn
09:30 Raum 8	Ausflug C: Besuch der Burg Altena, Altena
12:00 Raum 1	Gemeinsames Mittagessen
13:30 Raum 1	Offizieller Beginn der Tagung Eröffnung durch den IGL-Vorsitzenden und Begrüßung durch den Ausrichter
13:45 Raum 1	Vortrag 2: Neues über "Schwarze" Makropoden Referent: Diplombiologe Dr. Thomas Seehaus, Heppenheim (D)
14:45 Raum 1	Vortrag 3: Keine Probleme mit Fadenfischen? Referent: Tierarzt Karlheinz Rossmann, Heidelberg (D)
15:45	Kaffeepause – Pause café – Coffee break – Koffiepauze
16:15 Raum 1	Vortrag 4: Erfahrungen mit der Nachzucht bei Buschfischen Referent: Jürgen Schmidt, Weißwasser (D)
16:45 Raum 1	Vortrag 5: Wasserpflanzen für Labyrinthfischaquarien Referent: Diplombiologe Diplomeograph Dr. Jürgen Schmidt, Ruhmannsfelden (D)
17:45 Raum 1	Vorschau: Einladung und Vorstellung der Herbsttagung 2010 Marcus Ebert (IGL Regionalgruppe Berlin)
18:00 Raum 4	Züchterbörse (Aufbau ab 17:45 Uhr)
Parallel 18:00 Raum 1	Vortrag 6: Vorstellung der angebotenen Fische auf der Börse Referent: Diplombiologe Frank Schäfer, Mühlital (D)
18:30 Raum 4	Öffnung der Börse für alle Interessierte und Gäste
19:30 Raum 1-2	Gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein
21:00 Raum 2-7	Treffen der Arbeitsgruppen (bis 22:30 Uhr): Lungenfische (R. 2), Paro (R. 3), Cotrips (R. 4), <i>Channa</i> (R. 5), Literatur, Buschfische (R. 7)

- 09:00 **Vortrag 7: Thailand 2007 und 2009, nicht nur der Fische wegen**
Raum 1 **Referent: Karlheinz Demant, Schwerte (D)**
- 10:15 **Die IGL-Diskussion: Neue Mitgliederseiten und die künftigen Fischbestandsaufnahmen**
Raum 1 **Leitung der Diskussion: Prof. em. Dr. Dr. h.c. Peter Finke, Bielefeld (D)**
Teilnehmer auf dem Podium: Christian Kanele, Dr. Thomas Seehaus, Karlheinz Rossmann
- 11:15 **Kurze Pause** – Courte coupure – Short break – Korte pauze
- 11:30 **Jahreshauptversammlung**
Raum 1
- 13:15 **Schlussworte des Vorsitzenden und Ende der Tagung**, anschließend Mittagessen
Raum 1
- 13:30 **Kurze Vorstandssitzung** (bis 14:00 Uhr)
Raum 3



In allen Tagungsräumlichkeiten besteht ein absolutes Rauchverbot
Une interdiction de fumer absolue existe dans tous les caractères tridimensionnels siéger
In all conference premises an absolute prohibition of smoking exists
In alle lokaliteiten van de meeting bestaat een absoluut rookverbod

Informationen zu den Ausflügen

Diese 3 Ausflüge werden alternativ angeboten

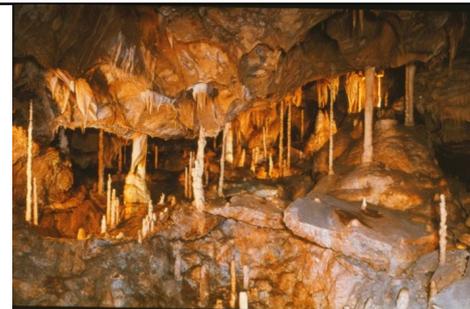
Ausflug A: Besuch am Zoo Markt Koonen, Remscheid-Lennep

Abfahrt am Tagungsort um 09:00 Uhr mit privatem PKW.
Fahrgemeinschaften, Entfernung ca. 45 km.
Einkaufsmöglichkeit von Zierfischen, Wasserpflanzen, Zubehör usw.
IGL-Mitglieder erhalten beim Einkauf 10% Ermäßigung.



Ausflug B: Besuch der Atta-Tropfsteinhöhle, Attendorn

Abfahrt am Tagungsort um 09:15 Uhr mit privatem PKW.
Fahrgemeinschaften, Entfernung ca. 40 km.
Die Temperatur in der Höhle beträgt 9 °C.
Dauer der Führung in der Atta-Höhle etwa 45 Minuten.



Ausflug C: Besuch der Burg Altena

Abfahrt am Tagungslokal um 09:30 Uhr mit privatem PKW.
Fahrgemeinschaften, Entfernung ca. 2 km.
Kombi-Eintrittskarte, Besuch an das Drahtmuseum auch möglich.
Dauer mit Burgführung etwa 90 Minuten.
Besichtigung Drahtmuseum etwa 45 Minuten (ohne Führung)



8. Unsere Geburtstage und Jubiläen im November

Jubiläum

Am 10. September 1964 hielt Dr. HELMUT MÜHLBERG seinen ersten Vortrag in der damaligen Fachgruppe Aquaristik (beim Kulturbund der DDR).

Am 12. 11. 1964 wurde Dr. HELMUT MÜHLBERG Mitglied in der Fachgruppe. Das ist nun 45 Jahre her. Seit dieser Zeit bereichert er mit vielen interessanten Vorträgen das Vereinsleben des „Roßmäbblervers“, die zum Ziel haben, das Wissen über Wasserpflanzen zu verbessern. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit in unserem Verein.

Geburtstage

Im November vollenden unsere Vereinsfreunde WOLFGANG DITTMANN und WOLFRAM WEIWAD ein weiteres Lebensjahr. Wir wünschen ihnen Gesundheit, Wohlergehen und noch viel Freude bei unserem Hobby.